

der einen Seite dem Patienten alles an Schmerz und Schwere des Ertragens abnehmen zu wollen, indem man ihn einschläfert und narkotisiert, auf der anderen Seite aber ihm überflüssiges Leid aufzubürden? Namentlich wo dies nur aus Mangel an Vorsicht geschieht, aus falscher Wissenschaftlichkeit, aus Gedankenlosigkeit. Es ist nicht nur unmenschlich, sondern unärztlich, ja es muß geradezu als Kunstfehler gelten, wenn man durch Mitteilung einer bloßen Vermutung, einer Befürchtung, den stärksten Anreger der Genesung lähmt, nämlich den Willen zur Gesundung, das Vertrauen und die Hoffnung.

Und die Moral? Kommt sie nicht zu Schaden, wenn man nicht die Wahrheit spricht oder wenigstens nicht voll und ganz? Die Ärzte sind der Kranken wegen da und nicht die Kranken der Ärzte wegen, und darum gibt es für den Arzt nur eine einzige Moral: den Kranken zu helfen! Er muß ihnen wie vom Morphium genau so viel oder genau so wenig von der Wahrheit geben, als für sie gut ist.

Dr. J—f.

Der Erfolg

Eine leider wahre Anekdote

Der kürzlich in Neapel verstorbene Professor F. hatte sich ein undankbares Thema erwählt. Er erforschte die Gesetze des menschlichen Erfolgs, wobei er unter anderem zu dem Schluß kam, daß bei einem Künstler Erfolg und Können nur an einem Punkt der Karriere in einem gerechten

Verhältnis zueinander stehen, und zwar dann, wenn das Publikum zum ersten Male auf den Künstler aufmerksam wird. Da mißt es mit richtigem Maß. Von da angefangen gehen Können und Erfolg ihre eigenen und voneinander völlig unabhängigen Wege, wobei die Beobachtung zu machen ist, daß der Erfolg viel rascher wächst; mathematisch gesprochen soll er nach Professor F. gerade im Quadrat des Könnens, also in einem schreienden Mißverhältnis wachsen. Da das Publikum solche Wahrheiten nicht sehr angenehm empfindet, half es sich damit, die diesbezüglichen Schriften des Professors F. so gut wie gar nicht zu lesen.

Einmal in seinem Leben machte er die Probe auf das Exempel, und zwar mit keinem Geringeren, als mit Enrico Caruso. Der war damals nach langer Pause wieder einmal in seiner Vaterstadt und gastierte ein paar Wochen lang in seinen Glanzrollen im Teatro San Carlo, von der ganzen Stadt wie ein Nationalheld umjubelt und gefeiert. Eines Nachts saß er mit Professor F., mit dem er zur Schule gegangen war, in einer Kneipe auf Santa Lucia. Bei dieser Gelegenheit erzählte F. dem berühmten Mann von seiner Theorie über Ruhm und Erfolg. Caruso war empört. Was, so unverdient sollten die Ovationen sein, die er zum Beispiel hier in Neapel allabendlich empfing! Professor F. lächelte mephistophelisch und meinte, Caruso könne die Sache ja ausprobieren. Für den nächsten Abend war Leoncavallos „Bajazzo“ im San Carlo angesetzt. Diese Oper schien hervorragend geeignet für das Experiment, das F. dem großen Tenor vorschlug.

Caruso sang Canio, den Bajazzo. Die Oper birgt noch

Juvena
Schaffend



Warum macht der glatte Anzug schlanker?

Im Gegensatz zu den allzubunten und in sich gemusterten Anzügen wird der schlichte Anzug dieses Jahr die große Mode sein, weil er die Figurlinien klarer zur Geltung bringt. Dieser schlichte Anzug hat infolge seiner glatten Strickart größere Elastizität und demzufolge strafferen Sitz. Er wirkt fast wie ein Korsett. Er zieht kräftig den Unterleib ein, sitzt absolut fest am Oberkörper und Rückenausschnitt. Die ganze Figur erscheint gestrafter, schlankliniger. Außerdem aus Juvena-Trockenwolle D. R. P. a. hergestellt, also besonders schnell trocken. Von 5.90 Mark an in den guten und großen Geschäften erhältlich. Prospekt kostenlos vom Hersteller Max Franck, Chemnitz 9 a, Herbertstraße 4-10. Das Foto zeigt die Juvena-Form 41, Preis 6.90 Mark.